

12. Internationale Olympiade der russischen Sprache in Moskau



Vom 23. bis 29. Juni 2008 fand am Puschkin-Institut in Moskau die 12. Internationale Olympiade der russischen Sprache statt. Organisator war der Internationale Russischlehrerverband MAPRJAL. Aus Deutschland nahmen die besten zwölf Russischschülerinnen und -schüler teil, die sich bei der 10. Bundesolympiade im Dezember 2006 in Berlin als Sieger qualifiziert hatten. Begleitet wurde die Mannschaft vom Vorsitzenden des Russischlehrerverbandes NRW Klaus Dropmann, der auf Bundesebene Leiter der Olympiakommission des Deutschen Russischlehrerverbandes ist.

Voller Erwartung machte sich also die deutsche Olympiamannschaft am 22. Juni mit dem Flugzeug nach Moskau auf, um sich dort mit etwa 300 anderen Olympioniken aus 36 Nationen in ihren Kenntnissen zu messen. Untergebracht und gepflegt wurde die Mannschaft im Studierendenwohnheim des Puschkin-Institutes.

Nach einer Stadtrundfahrt durch Moskau wurden dann am Montagnachmittag sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch die Begleiter mit den Prüfungsmodalitäten vertraut gemacht. Bei einer Disco in der Mensa konnten sich am Abend alle schon einmal etwas näher kennenlernen.

Die feierliche Eröffnung der Olympiade geschah dann am Dienstagmorgen in Anwesenheit von Frau Werbizkaja, der Vorsitzenden des Internationalen Russischlehrerverbandes, die die Grüße von Frau Putina überbrachte sowie die des Institutsleiters Herrn Prochorow. Anschließend folgte ein buntes Folklore-

programm, in das alle Olympioniken eingebunden wurden. Zum krönenden Abschluß wurden Luftballons in den Farben der russischen Nationalflagge gen Himmel geschickt.

In den Prüfungen an den folgenden Tagen galt es, einen Aufsatz zu einem vorgegebenen Thema bei zehn Themen zur Auswahl zu schreiben, eine mündliche Prüfung zum Textverständnis und eine mündliche Prüfung zum Thema „Land und Kultur“ zu absolvieren.

Im Rahmenprogramm wurde den Olympioniken eine Besichtigung des Moskauer Kreml sowie der Besuch der Tretjakow-Gemäldegalerie geboten.

Anerkennung und viel Applaus bekam die deutsche Mannschaft



Aus Deutschland nahmen die besten zwölf Russischschülerinnen und -schüler teil, die sich bei der 10. Bundesolympiade im Dezember 2006 in Berlin als Sieger qualifiziert hatten

für ihre Präsentation beim Abschlußkonzert aller teilnehmenden Nationen.

Im Beisein der Bundesvorsitzenden des Deutschen Russischlehrerverbandes Frau Dr. Lörcher, die ab Donnerstag unsere Olympioniken mit begleitete, wurde die deutsche Olympiamannschaft in der Deutschen Botschaft in Moskau empfangen.

In vielen Gesprächen wurden die Leistungen unserer deutschen Olympioniken immer wieder gelobt und mit anerkennenden Worten gewürdigt.

Bei der Siegerehrung erhielten die deutschen Olympioniken die folgenden Auszeichnungen: Eine Bronzemedaille konnten Marie-Cristin Kiel aus Brandenburg, Natalia Knoll aus Nordrhein-Westfalen, Alexander Hinzer aus Berlin und Rodion Marynych aus Niedersachsen entgegennehmen. Eine Silbermedaille bekamen Felia Glowalla aus Sachsen, Marleen Marquardt aus Brandenburg, Sarah-Jo Nichols aus Baden-Württemberg, Claudia Rummel aus Sachsen-Anhalt, Christine Schuber aus Baden-Württemberg und Juliane Schwerdtfeger aus Baden-Württemberg. Eine Goldmedaille erhielten Marc Leonhardt aus Sachsen und Daniela Scholz aus Brandenburg. Für die beste mündliche Prüfung wurde

Marc Leonhardt zusätzlich noch ein Sonderpreis verliehen.

Für seine Verdienste in der Entwicklung der nationalen Schülerolympiaden wurde der deutsche Delegationsleiter Klaus Dropmann von der Internationalen Jury bei der Abschlußveranstaltung mit dem Wjatutnjew-Preis (Begründer der Internationalen Olympiaden und erster Leiter des Puschkin-Institutes) ausgezeichnet.

Bevor die deutsche Mannschaft am Sonntag, dem 29. Juni die Heimreise antrat, konnten alle Olympioniken am Samstagabend noch eine sehr beeindruckende Vorstellung im Moskauer Staatszirkus bewundern.

Klaus Dropmann, Deutscher Russischlehrerverband, Marsberg



Aufbau von Partnerschaften in Taschkent

Helene Luig-Arlt und Gerhard Arlt aus dem Vorstand der Deutschen Freundschaftsgesellschaft West-Ost e. V. in Schleswig-Holstein konnten auf Einladung der Taschkenter Staatlichen Technischen Universität „Raichan Beruni“ für zehn Tage im Mai 2008 nach Usbekistan reisen.

Wie kam es zu dieser Einladung? Anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Arbeitskreises West-Östlicher Fachaustausch (WÖF) des Bundesverbandes Deutscher West-Ost-Gesellschaften im Jahre 2004 gab es erste Überlegungen, die Kontakte zwischen Usbekistan und Deutschland in verschiedenen Bereichen zu intensivieren. So kam es im Januar 2005 mit Unterstützung der Usbekischen Botschaft zu einem ersten Besuch aus Taschkent in den Raum Flensburg. Vier Wissenschaftler und eine Wissenschaftlerin folgten der Einladung der West-Ost-Gesellschaft, an einem Fachaustausch teilzunehmen. Mit Unterstützung der Industrie- und Handelskammer, der Stadtverwaltung und der Fachhochschule Flensburg konnte ein vierzehntägiges umfangreiches Programm angeboten werden, das vom Fachaustausch in der Hochschule bis zur Betriebsbesichtigung im Bereich Windenergie reichte. Die Gäste lebten in Familien der Mitglieder der West-Ost-Gesellschaft. So wurden ihnen Einblicke in die deutsche Kultur und das Alltagsleben vermittelt sowie ein sehr persönlicher und freundschaftlicher Kontakt hergestellt. Gemeinsame Ausflüge wurden ebenfalls unternommen. Über die Jahre und die Entfernung hinweg wurde der Kontakt gehalten. Der im Jahr 2005 entwickelte Gedanke, die Beziehungen zu intensivieren und auch einen Kooperationsvertrag zwischen den Hochschulen zu ermöglichen, wurde wachgehalten.

Im Februar und März dieses Jahres kam es dann zu einem er-

neuten Treffen in Flensburg. So konnten neben dem erfreulichen Wiedersehen auch die Einzelheiten eines Vertragsentwurfes abgestimmt werden.

Vom 21. bis 24. Mai 2008 fand die internationale Konferenz „Wichtige Probleme der Sicherstellung der Integration von Wissenschaft, Bildung und Produktion“ in Taschkent statt. Dies war guter Anlaß, die Einladung anzunehmen, um umfassende Informationen über verschiedene Fachthemen zu bekommen, selbst einen Beitrag zu leisten, aber auch einen Einblick in das Land und seine Kultur sowie einen Eindruck von seinen Menschen und deren Glauben zu erhalten.

Unser Besuch war schon über die Jahre erwartet worden, und nach dem herzlichen Empfang am Flughafen kam es schon im ersten Gespräch zu Diskussionen über Klimaveränderung als globales und regionales Problem, über die Wasserwirtschaft und die Austrocknung des Aralsees. Betont wurde die Dringlichkeit einer gemeinsamen Diskussion der zentralasiatischen Länder zu diesen Themen, aber auch die erforderliche Beteiligung der nicht direkt betroffenen Länder, da die Erde ein gemeinsamer Planet sei.

Eine erste Stadtführung mit einer Studentin führte zum Präsidentenpalast, zum Boulevard und ins 1996 eröffnete Timur-Museum. Im Gespräch erfuhren wir einiges über das usbekische Gesellschaftssystem. Wir bekamen Informationen über das Gesundheitswesen und das Bildungssystem, über die Arbeitswelt, Einkommen, Lebenshaltungskosten und Stipendien, Stadtentwicklung und Wohnungswesen sowie über traditionelle Formen und moderne Entwicklungen im gesellschaftlichen Miteinander. Da überall auch Russisch gesprochen wurde, wurden während unseres Aufenthaltes manche Informationen über den Alltag ergänzt.

An der Konferenz nahmen neben den usbekischen Teilnehmern Gäste aus China, Rußland, Kasachstan, Kyrgysstan, Italien, Slowenien und Deutschland teil. Einen Rednerplatz im Hauptpodium zu erhalten, als auch zu Funk- und Fernsehinterviews gebeten zu werden, wurde von uns als be-



Podiumsteilnehmer der Konferenz in Taschkent

sondere Wertschätzung empfunden. So bot sich die Möglichkeit, neben dem Vortrag über die deutschen Programme „Die Soziale Stadt“ und das „Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit“ auch über die Arbeit und Ziele Deutscher West-Ost-Freundschaftsgesellschaften sowie über Förderungen der Stiftung West-Östlicher Begegnungen zu informieren.

Im Rahmen der Konferenz war eine Exkursion über etwa 1 800 Kilometer per Bus nach Samarkand, Serafschan und Nawoi organisiert worden. Samarkand mit seinen prachtvollen Moscheen ist sicherlich vielen als besondere Sehenswürdigkeit bekannt. Die Stadt Serafschan mit etwa 65 000 EinwohnerInnen wurde – über 200 Kilometer in der Steppe gelegen – aufgrund des Erzabbaus zur Gold-, Silber- sowie weiterer Metallgewinnung gebaut. Sie wird über eine Pipeline von 220 Kilometer Länge aus dem Fluß Amu-Darja mit Wasser versorgt. Der Bürgermeister der Stadt gab einen Überblick über den Bau und die Entwicklung der Stadt, ihrer Infrastruktur und ermöglichte unter anderem den Besuch einer Schule, wo wir Vorträge halten konnten als auch die Besichtigung der Goldmine und der dazugehörigen Werke. Die Grube hat derzeit ein Ausmaß von knapp



Samarkand – Gur Emir, Grabstätte der Timuriden

vier Kilometer mal 2,8 Kilometer und einer Tiefe von 560 Meter. Gigantische Fahrzeuge, teils aus

Belarus, werden hier eingesetzt. Die Informationen der Werkführung reichten von dem Abbau des Erzes und seiner Verarbeitung bis zur Wartung der Fahrzeuge, die auch in Kooperation mit Deutschland erfolgt. Auch die Arbeitsbedingungen der 2 000 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen wurden hinsichtlich der Arbeitszeiten, der medizinischen Versorgung, Sicherheitstrainings, der Verdienstspanne bis zur Verkösti-



Der Erztagebau bei Serafschan hat eine Tiefe von 560 Meter

gung dargestellt. Sowohl die Schulen als auch Universitäten wie die von Nawoi arbeiten eng mit den Werken des Erzabbaus zusammen. Dies ermöglicht sowohl eine gezielte Ausbildung der künftigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als auch eine enge Verknüpfung von Forschung und Praxis.

Auch in Nawoi hatten wir die Gelegenheit, an einer Universität Vorträge zu halten und sowohl mit dem Lehrkörper als auch den Studierenden ins Gespräch zu kommen. Uns erschien die Atmosphäre untereinander sehr respektvoll und offen. Beispielsweise stehen Schüler und Studierende zur Begrüßung und Verabschiedung des Lehrpersonals auf. Im Hinblick auf die Kleidung, vor allem der Mädchen und Frauen, variiert sie von Schuluniform, traditionellen Kleidern mit Kopftuch, Kostümen bis zu Minirock und Spaghettiträger-T-Shirts.

Zurück in Taschkent wurde der bereits von der Flensburger Fachhochschule unterzeichnete Kooperationsvertrag von dem Rek-

tor der Technischen Universität unterschrieben.

Nach vielen offiziellen Terminen und sehr informativen Ereignissen, die auch durch gemeinsame Besichtigungen, kulturelle Veranstaltungen und feierliche Abendessen gekennzeichnet waren, müssen die privaten Treffen erwähnt werden. Die Einladungen in Familien waren von bemerkenswerter Herzlichkeit. Überaus großzügig wurden stets mehrere Essensgänge zubereitet: Salate, Suppen – vor allem das Nationalgericht „Plow“, ein Gericht aus Reis, Gemüse und Hammelfleisch, das unverwechselbare in Samarkand gebackene Brot „Lipjoschka“ sowie ausgesprochen schmackhafte Früchte und Nüsse des Landes. Wir sind mit mehreren Pfund Nüssen nach Deutschland zurückgefliegen. Im Rahmen der privaten Zusammenkünfte erfuhren wir viel über die Struktur der Wohnsiedlungen, den „Machallas“. Eine „Machalla“ entspricht einer Nachbarschaftsgemeinschaft von bis zu mehreren hun-



Minenfahrzeug

dert Personen, wobei das soziale Leben strukturiert ist, wie auch die familiären Ereignisse gemeinschaftlich gelebt werden. Es ist eher üblich, Wohnungen beziehungsweise Häuser zu kaufen als zu mieten. Die Banken gewähren hierfür, insbesondere verheirateten jungen Menschen, günstige Konditionen.

Die Stadtbesichtigungen führten uns zu verschiedenen Denkmälern: für die Erdbebenopfer, für Stalin-Opfer und für den Frieden, ferner zu neu erbauten prachtvollen Moscheen, aber auch zu einem

kleinen islamischen Mausoleum aus dem 13. Jahrhundert sowie zur „Islamischen Universität“, die die einzige dieser Art im zentral-



Vertragsunterzeichnung zwischen der Taschkenter Technischen Universität und der Flensburger Fachhochschule

asiatischen Raum sein soll. Etwa 1 000 in- und ausländische Studierenden sind hier immatrikuliert. Berichtet wurde auch von den aufwendigen und kostspieligen Hochzeitsritualen und den bis zu 2 000 Personen fassenden Hochzeitsälen.

Wenngleich wir eines der viel beschriebenen Lokale „Scharschara“, was den dort errichteten Wasserfall beschreibt, besuchen konnten, hatten wir auch Gelegenheit, ein touristenfernes Lokal zu sehen. Hier konnten wir einen Blick in die offene Küche mit Kesseln für bis zu 750 Portionen „Plow“ nehmen. Mit der Metro fuhren wir der letzten Veranstaltung entgegen. Taschkent hat eine gut ausgebaute U-Bahn mit künstlerisch gestalteten Metrostationen. Sie sollen besonders stabil gebaut sein, um in



Teilnehmer der Konferenz, die an der Rundreise teilnahmen

Erdbebensituationen Schutz zu gewähren. Der Abend wurde mit einer eindrucksvollen folkloristischen Tanzaufführung im Theater beendet.

Zusammenfassend war dies ein Besuch mit viel fachlichem Austausch, mit einprägsamen Erlebnissen, mit großer Gastfreundschaft, mit liebenswürdiger Aufgeschlossenheit und vor allem

mit Perspektive auf künftige Zusammenarbeit und ein freundschaftliches Miteinander.

Helene Luig-Arlt, Gerhard Arlt
Deutsche Freundschaftsgesellschaft West-Ost e. V. Schleswig-Holstein

Jubiläumsfeier im Russischen Dorf

Russisches Flair, russische Folklore und Glückwünsche aus Moskau waren der festliche Rahmen der Jubiläumsfeier der Gesellschaft Deutschland-Rußland/Dagestan-Region Oldenburg – aus Anlaß ihres 25jährigen Bestehens im Russischen Dorf in Kirchhatten.

Auf der gut besuchten Jubiläumsfeier konnte der Vorsitzende Helmut Hinrichs als Ehrengäste die Erste stellvertretende Bürgermeisterin Gabriele Müller und den Partnerschaftskomiteevorsitzenden Hajo Töllner von der Gemeinde Hatten, die Kreistagsabgeordnete Kerstin Schnitker-Jebing, Jürgen Grabbert als Vertreter des Arbeitskreises Partnerschaften des Landkreises Wesermarsch und Dr. Thomas Meyer-Bohe, Vorsitzender von MOCT – Die Brücke – Verein zur Förderung der deutsch-russischen Begegnungen in Schwanewede und Bremen-Nord begrüßen. Schriftliche Grüße und Glückwünsche zum Jubiläum waren unter anderem eingegangen aus Hamburg vom Generalkonsulat der Russischen Föderation und von der Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch, aus Berlin vom Russischen Haus der Wissenschaft und Kultur, vom Bundesverband Deutscher West-Ost Gesellschaften und von der Stiftung West-Östliche Begegnungen sowie aus Moskau vom Russischen Zentrum für internationale wissenschaftliche und kulturelle Zusammenar-

beit beim Außenministerium der Russischen Föderation.

Die Gründungsmitglieder Elektromeister Werner Kramer aus Hatterwüstring und Regisseur und Schauspieler Rudolf Plent aus Oldenburg wurden für ihre 25jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet und berichteten in bewegenden Worten über ihre Motivation, die Gesellschaft vor 25 Jahren mit zu gründen. Hauptmotivation war der Wille zur Völkerverständigung auf bürgerschaftlicher Ebene. Für zwanzigjährige Mitgliedschaft erhielten Urkunden Werner Kehlenbeck aus Elsfleth und Bernd Lüers aus Kirchhatten.

Der Mitbegründer und langjährige Vorsitzende Prof. Dr. Dr. Ulrich Knauer wies in einer Grußadresse – vorgetragen von Vorstandmitglied Ursel Brüning aus Oldenburg – daraufhin, daß es vor 25 Jahren für die damalige Zeit eine gewagte Idee gewesen sei, eine Gesellschaft zur Förderung der Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken zu gründen. Schließlich war die vermutete und auch unverblümt öffentlich unterstellte Nähe einer solchen Gesellschaft zum Kommunismus eine ziemliche Hypothek, so Prof. Knauer.

Vorsitzender Helmut Hinrichs erinnerte in seiner Festansprache an viele Höhepunkte in den letzten 25 Jahren: Bürger- und Jugendreisen in die Sowjetunion/ Russische Föderation; Anbahnung und Begleitung der im Jahre 1989 eingegangenen Partnerschaft der Stadt Oldenburg und der Gemeinde Hatten mit der Stadt Machatschkala in Dagestan am Kaspischen Meer; Ballettauftritte des Oldenburgischen Staatstheaters unter Leitung von

Treffen von
Deutsch-Belarussischen Städte-
und Projektpartnerschaften
17. Oktober 2008, Berlin

Veranstalter:
Botschaft der Republik Belarus,
Bezirk Berlin Marzahn-Hellersdorf,
Bundesverband Deutscher West-Ost-
Gesellschaften

Ort und Zeit: Botschaft Belarus
Am Treptower Park 32,
12435 Berlin, ab 10:00 Uhr

Infos bei:
BDWO
Friedrichstr. 176-179, 10117 Berlin
Tel.: 030/20455120, Fax: 030/20455118
e-mail: info@bdwo.de
Internet: http://www.bdwo.de

Ingrid Colett in Moskau, Machatschkala und anderen Städten; Kunst- und Kulturagentur für Auftritte russischer Künstler in der hiesigen Region; politische Veranstaltungen mit russischen Journalisten und Publizisten; Schulpartnerschaft mit Sankt-Petersburg.

Als Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben der Gesellschaft nannte Hinrichs die Förderung der russischen Sprache, den Kulturaustausch, die wirtschaftliche Zusammenarbeit, junge Menschen an die deutsch-russischen Beziehungen heranzuführen, die Partnerschaft mit Machatschkala weiterhin zu begleiten und Netzwerke innerhalb der Metropolregion Bremen-Oldenburg zu schaffen.

Hinrichs schloß seine Rede mit einem Zitat Dostojewskis: „Die gute Zeit fällt nicht vom Himmel, sondern wir schaffen sie selbst. Also arbeiten wir daran!“

Exzellente musikalisch umrahmt mit russischer Folklore wurde die Jubiläumsfeier von Solisten des Ensembles Kalinuschka. Die Feier klang aus in gemütlicher Runde mit vielen Gesprächen bei einem rustikalen Büfett und Getränken.

Helmut Hinrichs, Gesellschaft
Deutschland – Rußland/Dagestan

1. Deutsch-Ukrainische Städtepartnerschaftskonferenz 9. bis 12. Oktober 2008, Odessa

Veranstalter:
Stiftung West-Östliche Begegnungen • Deutsch-Ukrainisches Forum e. V.
Stadt Odessa
in Zusammenarbeit mit:
Bundesverband Deutscher West-Ost-Gesellschaften e. V. • Ukraine-Kontakt e. V.

Informationen über das aktuelle Konferenzprogramm im Internet bei den
Veranstaltern und Kooperationspartnern oder bei:
UKRAINE – KONTAKT e. V.
c/o Renate Voigt
Große Fleischergasse 12, 04109 Leipzig
Tel.: 0341/1234198 • Fax: 0341/1234199

BDWO, Friedrichstr. 176-179,
Zimmer 618, 10117 Berlin
Tel.: 030/20455120, Fax: 030/20455118
e-mail: info@bdwo.de
Internet: http://www.bdwo.de
Redaktionsschluß für die nächste
Ausgabe: 1. Oktober 2008